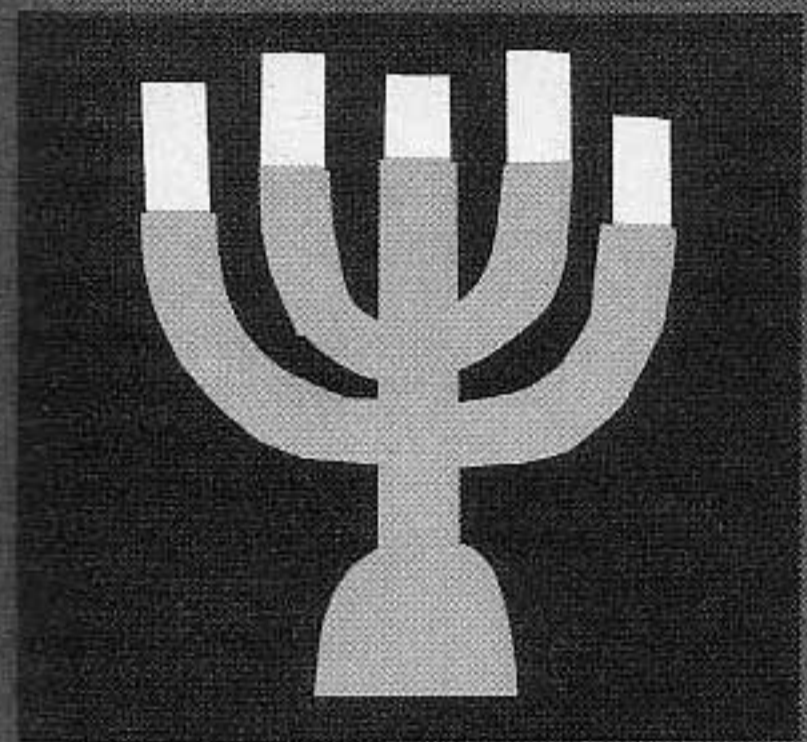


JÜDISCHE KULTURWOCHE 1987

29.3. - 2.4.

DAS JIDDISCHE KINO



Eine Veranstaltungsreihe der GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG JÜDISCHER KULTUR UND TRADITION e.V. in Zusammenarbeit mit dem KULTURREFERAT DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN.

GASTEIG KULTURZENTRUM, MÜNCHEN ROSENHEIMER STRASSE 5



Sonntag, 29. März, 18 Uhr
Vortragssaal der Bibliothek

YIDL MITN FIDL

Polen 1936 (jiddisch, engl. UT)
Regie: Joseph Green; Buch: Konrad Tom



Von vier umherziehenden bettelarmen Musikern in Hinterhöfen und auf Landstraßen mit Molly Picon in der Hauptrolle erzählt dieses beglückende Werk der Filmkunst.

Sonntag, 29. März, 21 Uhr
Vortragssaal der Bibliothek

MAMELE

Polen 1938 (jiddisch, engl. UT)
Regie: Joseph Green; Buch: Konrad Tom



Das Motiv des Familienzusammenhalts und die Funktion der „Mamele“, der Mutter, welche diesem Zusammenhalt dient, bewertet der Film eindeutig höher als etwa das Geldverdienen.

Eintritt: DM 5,-

Jiddische Filme bei der Jüdischen Kulturwoche 1987 in München.

Mary Pickford), Warner Brothers (1923 Brüder Albert, Harry, Jack u. Sam Warner), Columbia (1920 Harry u. Jack Cohn), Metro Goldwyn Mayer (1924 Marcus Loew u. S. Goldwyn), 20th Century Fox (1935 William Fox u. Joseph M. Schenk). Zu den ersten jüd. Stars zählten S. →Bernhardt, Lilian Gish, Mary Pickford, Al Jolson u. die →Marx-Brothers. Wie wichtig dt. u. europ. Juden für den F. waren, zeigte sich nach ihrem Exodus. Die Liste der Emigrierten liest sich wie ein »Who is Who« des F.s.; sie umfaßt Filmhistoriker (u. a. B. →Balázs, S. →Kracauer, Jerzy Toeplitz), Regisseure (u. a. Paul Czinner, E. A. →Dupont, Paul Leni, E. →Lubitsch, Joe May, Max Ophüls, Richard Oswald, M. →Reinhardt, Robert Siodmak, Douglas Sirk, Josef v. Sternberg, Erich v. Stroheim, B. →Wilder), Autoren (u. a. W. →Haas, C. →Mayer), Kameramänner (u. a. Karl Freund, Eugen Schüfftan), Komponisten (u. a. H. →Eisler, F. →Hollaender, E. W. →Korngold, Franz Wachsmann), Schauspieler (u. a. E. →Bergner, F. →Kortner, P. →Lorre, Adolf Wohlbrück) u. Produzenten (u. a. E. →Pommer, Arnold Pressburger). In der UdSSR unterdrückte Stalin die Mitwirkung der Juden im F. So sah sich einer der innovativsten Regis-

seure des Mediums, S. M. Eisenstein, seit den 30er Jahren Restriktionen ausgesetzt. Im zeitgenöss. angloamerik. Kino zählen Juden zur ersten Riege der Filmkünstler: als Schauspieler u. a. Allen W. Arkin, Kirk u. Michael Douglas, Jeff Goldblum, Eliot Gould, Dustin Hoffman, Jerry Lewis, Barbra Streisand u. Gene Wilder, als Regisseure u. a. Jim Abrahams, W. →Allen, Milos Forman, Stanley Kramer, Stanley Kubrick, Barry Levinson, Sydney Lumet, Joseph L. Mankiewicz, Roman Polanski, Steven Spielberg, David u. Jerry Zucker. **Darstellung von Juden im Film.** Juden werden im Film entweder negativ klischiert, als Verfolgte gezeichnet oder in ihrer genuinen Identität dargestellt. In den ersten Jahrzehnten der Filmgeschichte finden sich nur wenige Produktionen, die um Objektivität der Darstellung bemüht sind. Meist tauchen Juden nur als Randfiguren auf. In den beliebten »Bibelfilmen« wurde oftmals die Leidensgeschichte Jesu kombiniert mit dem tradierten negativen Judenbild des Christentums. Kennzeichnend für die erste Phase ist die stereotyp karikierende Judendarstellung. Mit Errichtung der Reichsfilmkammer unter Goebbels wurde der Antisemitismus eine feste Größe im dt. F. (z. B. Franz Wenzlers

»Hans Westmar – einer von vielen«, 1933). Zur psycholog. Vorbereitung des Genozids dienten u. a. Erich Waschnecks »Die Rothschilds« u. Hans H. Zerletts »Robert und Bertram« (beide 1939) sowie vor allem Fritz Hipplers Pseudodokumentarfilm »Der ewige Jude« u. Veit Harlans »Jud Süß« (mit Ferdinand Marian als Titelfigur u. Werner Krauss, in allen übrigen jüd. Rollen), beide 1940 uraufgeführt. Die Judendarstellung im Nachkriegsfilm konzentrierte sich auf Verfolgung u. Holocaust. Da eine wirkliche Aufklärung der Bevölkerung fehlte, stießen die amerik. Unterhaltungsfilme auf breite Resonanz eines eskapist. eingestellten Publikums, während die wenigen F.e, die sich mit Judenverfolgung u. Emigrationsschicksalen auseinandersetzten (Eugen Yorks »Morituri«, 1948; Fritz Kortners »Der Ruf«, 1949; Peter Lorres »Der Verlorene«, 1951), kaum Erfolg hatten. Bis in die 70er Jahre war die Beschäftigung mit dem Antisemitismus im Film selten u. meist oberflächl. Erst mit der kulturpolit. Diskussion um die umstrittene Fernsehserie »Holocaust« (USA 1979) entstanden zunehmend bemerkenswerte europ. Produktionen: Usch Barthelmeß-Wellers »Die Kinder aus Nr. 67« (BRD 1979), François Truffauts »Le Dernier Métro« (Frankreich 1980), Markus Imhoofs »Das Boot ist voll« (BRD/Österreich/Schweiz 1980), Peter Cohens »The Story of Chaim Rumkowski« (Schweden 1981). In außergewöhnl. dichter Weise berichten die eindringl. Dokumentationen »Shoah« von Claude Lanzman (Frankreich 1974–85) u. »Hotel Terminus« von Marcel Ophüls (USA 1988) vom Leid der Judenverfolgung. Jeanine Meerapfel, Tochter emigrierter Juden, dokumentierte in den F.en »Malou« (BRD 1980) u. »Im Land meiner Eltern« (BRD 1981) das Problem des »Fremdseins, des Judeseins«. Die dritte Gruppe – film. Darstellung genuiner jüd. Identität – ist dadurch gekennzeichnet, daß Juden nicht mehr Objekt, sondern Subjekt der Geschichte sind. Als erster Film mit genuin jüd. Thematik gilt der zweiminütige, in Palästina gedrehte Filmstreifen »A Dance in Jerusalem« (USA 1902). In den osteurop. u. amerik. Zentren der Juden war der jidd. Film bes. in den 30er Jahren erfolgreich. Jüd. Geschichte im populären Kino findet sich z. B. in Norman Jewisons Filmmusical »The Fiddler on the Roof« (USA 1971) u. in Barbra Streisands Singer-Adaption »Yentl« (USA 1983). Weitere F.e (neben denen W. →Allens) zum Assimilations-Identitäts-Problem: »Bruxelles-Transit« von Samy Szlingerbaum (Belgien 1980), »Crossing Delancey« von Joan Micklin Silver (Sarah u. Sam, USA 1987/88), »Histoires d'Amérique« von Chantal Ackerman (Belgien/Frankreich 1988), »Avalon« von Barry Levinson (USA 1990). In den letzten Jahren erschienen einige ambitionierte israel. F.e, die sich mit Leben, Kultur u. Konflikten in Israel auseinandersetzen: »Hakayitz shel Aviya« von Eli Cohen (Aviyas Sommer, 1988), »Biglal ha'milchama hahi« von Orna Ben-Dor Niv (Wegen dieses Krieges, 1988) u. »Hamsin« von Daniel Wachsmann (Der Wind in der Wüste, 1988).

□ N. Gabler, An Empire of Their Own. How the Jews Invented Hollywood, New